

Zukunft Düren – sozial, grün, bunt und bürger*innennah

Die Fraktionen von SPD, Bündnis90/Die Grünen, Bunte und Bürger für Düren

An den Vorsitzenden des Ausschusses für Mobilität, Umwelt, Klimaschutz
Georg Schmitz

19.8.2021

Bürgermeister Frank-Peter Ulrich, Frau Käuffer und Herr Schaffert in Kopie

- im Hause -

Sehr geehrter Herr Schmitz,
wir bitten um Aufnahme des Themas **Hochwasser** in die nächste Sitzung des Ausschusses für Mobilität, Umwelt, Klimaschutz im September.

Beschlussvorschlag:

- 1.) Die Stadt überprüft sämtliche Abläufe rund um das Hochwasserereignis und teilt dem Ausschuss in der Sitzung nach den Herbstferien mit, welche Verbesserungsmöglichkeiten insgesamt erkannt wurden.
- 2.) Die Stadt erarbeitet eine Klimafolgenanpassungsstrategie.
Haushaltsmittel dafür sind für 2022 einzustellen.

Begründung:

Wir bitten die Verwaltungsleitung um einen umfassenden dezernatsübergreifenden Bericht zum Thema Hochwasserkatastrophe und Frau Käuffer um Teilnahme an den entsprechenden Sitzungen.

- 1.) Wir bitten um möglichst genaue Darstellung der Schäden in Düren durch das Hochwasser vom 14.7. incl. dem folgenden Überlauf der Rurtalsperre und die organisatorischen Maßnahmen der Stadt Düren
- 2.) Wir bitten um Darstellung der bisherigen Erkenntnisse bezüglich nötiger Verbesserungen im Bereich des Katastrophenschutzes
- 3.) Wir bitten um Darstellung der bisherigen Erkenntnisse bezüglich nötiger Verbesserungen im Hochwasserschutz (z.B. bezüglich Renaturierungen, Hochwasserrückhaltebecken, Bauleitplanung, Hochwasserkarten usw.)

Die Folgen der Hochwasser in NRW, Rheinland-Pfalz und weiteren Teilen Europas sind furchtbar. Weiterhin müssen wir alles tun, um den Betroffenen schnell zu helfen. Doch die Klimakrise wird in Zukunft zu immer häufigeren Extremwettern führen. Wenn wir nichts ändern, werden uns immer schlimmere Überschwemmungen treffen. Wir alle fragen uns: Wie können wir uns in Zukunft vor Hochwasser besser schützen? Wie können wir dafür sorgen, dass die Behörden die richtigen Schlüsse aus Wetterwarnungen ziehen und Warnmeldungen die Bevölkerung erreichen?

Einige Wochen nach der verheerenden Flutkatastrophe ist das ganz Ausmaß der Schäden immer noch kaum fassbar. Neben den materiellen Schäden sind es aber vor allem die menschlichen Verluste, die uns tief berühren. Allein in Nordrhein-Westfalen haben 47 Menschen ihr Leben verloren, bundesweit waren es 181 – bei ihnen sind unsere Gedanken, ihren Angehörigen und Freund*innen gilt unsere Anteilnahme. Ein Licht in dieser Dunkelheit war die große Solidarität und Hilfsbereitschaft. Deshalb gilt unser Dank den unzähligen Helferinnen und Helfern sowie den freiwilligen und hauptamtlichen Rettungskräften, die seit dem 14. Juli fast pausenlos im Einsatz sind.

Den Wassermassen sind ganze Straßenzüge zum Opfer gefallen, viele Brücken und Schienenstränge sind komplett zerstört worden, die öffentliche Infrastruktur in den betroffenen Kommunen unter Schlamm, Schutt und Geröll begraben. Der Wiederaufbau wird viel Geld und noch mehr Zeit brauchen – aber er muss jetzt schnell und umfassend angegangen werden.

Die Stadt Düren ist bei alledem glimpflich weggekommen. Wir haben nochmal Glück gehabt, v.a. da das Talsperrensystem in der Eifel noch Wasser zwischengespeichert hat! Der angekündigte Überlauf der Rurtalsperre hat den Bürger*innen auch Zeit verschafft, sich etwas vorzubereiten.

Nach den Aufräumarbeiten muss sich aus unserer Sicht aber eine schonungslose Analyse dessen anschließen, was in der Vergangenheit falsch gelaufen ist und in Zukunft anders laufen muss.

Wenn wir solche Katastrophen in Zukunft verhindern wollen, müssen wir die Ursachen analysieren, benennen und den Schutz für die Menschen für die Zukunft besser aufstellen – auch wenn wir in Düren diesmal vergleichsweise wenig betroffen waren.

Grundsätzlich: Wer in der Vergangenheit den Zusammenhang zwischen Klimakrise und Extremwetterereignissen ignoriert hat, muss sich ehrlich machen. Dass das eine das andere bedingt, ist schon lange Status Quo innerhalb der Klimawissenschaft. Wir erwarten von allen, dass sie diese wissenschaftliche Tatsache jetzt anerkennen und daraus Schlüsse ziehen.

Kurzfristig: Die Klimakrise ist real – und sie findet vor unserer Haustür statt. Wir müssen uns auf immer häufiger und immer stärker auftretende Extremwetterereignisse einstellen. Gerade weil die Flutkatastrophe NRW so hart getroffen hat, müssen wir daraus unsere politischen Lehren ziehen: Wie passen wir den Katastrophenschutz an, damit er diesen neuen Herausforderungen gewachsen ist? Welche Versäumnisse gab es vor und während der jüngsten Ereignisse? Welche städtebaulichen Maßnahmen können wir jetzt bereits anstoßen bzw. angehen?

Mittelfristig: Wir müssen davon ausgehen, dass die Kategorien, die wir bisher bei Extremwetterereignissen angelegt haben, nicht mehr passen. Damit einher geht, dass es kein Versprechen für hundertprozentige Sicherheit mehr geben kann. Deshalb müssen wir darüber diskutieren, wie wir unsere Solidargemeinschaft auf die neuen Herausforderungen einstellen.

Langfristig: Wir wollen ehrliche Politik machen. Deshalb gehört zur Wahrheit dazu, dass sich ein globaler Temperaturanstieg nicht mehr vermeiden lässt. Auf das Ausmaß können wir aber sehr wohl noch Einfluss nehmen. Wir wollen auch kommunal die Weichen stellen, um auf den 1,5-Grad Pfad von Paris zu gelangen. Darum geht es jetzt: Diesen Planeten für die Kinder, die heute in die Kita oder die Grundschule gehen, lebenswert zu halten.

Mit freundlichen Grüßen



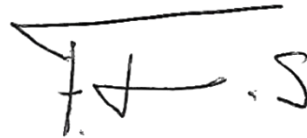
Dagmar Nietan



Verena Schloemer



Valentin Veithen



Frank Heinrichs